

Dr. Leslie Allen, Klagelieder, Sitzung 1, Einleitung, Teil 1

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Willkommen zu dieser Videoreihe über Klagelieder. Ich möchte mit einem Bezug auf den 7. und 11. und seine Bedeutung für die amerikanische Geschichte beginnen. Wir kennen ihn als Jahrestag jenes schrecklichen Tages im Jahr 2001, an dem die Türme des World Trade Centers zerstört wurden.

Ich beziehe mich auf dieses Ereignis, weil es eine Parallele in der altjüdischen Geschichte gibt, und genau darum geht es bei den Klageliedern. Es gibt einen besonderen Tag im jüdischen Kalender. Er wird Feiertag genannt.

Im jüdischen Kalender entspricht dies dem neunten Tag des fünften Monats. Ein Blick in den aktuellen jüdischen Kalender zeigt, dass dies in diesem Jahr Sonntag, der 22. Juli, ist. Wenn Sie an einer Synagoge vorbeigehen, werden Sie sehen, dass die Türen geöffnet sind und ein Gottesdienst stattfindet.

Dieser Gottesdienst findet am 9. Mai statt und ist gewissermaßen das Gegenstück zum 11. Juli. An diesem Tag im Jahr 586 v. Chr. wurde der Tempel unmittelbar nach dem Fall Jerusalems zerstört, nachdem die Stadt 18 Monate lang von den Babyloniern belagert worden war. Dieser Jahrestag erinnert an dieses tragische Ereignis.

In der späteren Geschichte wissen wir vermutlich, dass der zweite Tempel im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde. Daher gedenkt dieser Feiertag am neunten Tag des fünften Monats auch der Zerstörung beider Tempel. Dennoch ist dies ein Ereignis, das jüdischen Heiligen großen Schmerz bereitet.

Die Klagelieder sind eng mit diesem Jahrestag verbunden. So eng, dass im Gottesdienst das Buch der Klagelieder vorgelesen wird. Dadurch lebt dieses Buch für jüdische Gläubige weiter, was sich deutlich von der Situation für uns Christen unterscheidet.

So oft wird es ignoriert. Ich erinnere mich, dass ich einmal die Klagelieder unterrichtete und eine Dame in der Kirche fragte: „Was unterrichten Sie denn?“ Ich sagte: „Die Klagelieder.“ „Ach“, sagte sie, „das Buch lese ich nicht.“

Das ist ein furchtbares Buch. Und du kennst das ja. Man ist sprachlos und weiß nicht, was man sagen soll.

Und hinterher hätte ich sagen sollen: Mir wurde klar, ja, es ist ein schreckliches Buch. Aber es ist ein Buch für schreckliche Zeiten, und manchmal müssen wir schreckliche Zeiten durchstehen.

Und genau dann brauchen wir das Buch der Klagelieder. Aber wie gesagt, es ist in christlichen Kreisen vergleichsweise unbekannt und wird nicht regelmäßig gelesen. Es gibt nur wenige Verse in Kapitel 3, die als Grundlage für das bekannte Kirchenlied „Groß ist deine Treue“ dienen.

Abgesehen davon würde es wohl nur Schweigen geben, wenn man die Kirchenbesucher nach dem Sinn der Klagelieder fragte. Doch wir müssen ihren Wert wiederentdecken. Wir müssen ihren Wert erkennen.

Wir müssen erkennen, dass es Gottes Geschenk an die Kirche und die Synagoge ist. Doch das ist nicht einfach. Die Klagelieder stehen für sich.

In den ersten beiden Videos geht es darum, in diese Welt einzutauchen und zu verstehen, wie die Klagelieder funktionieren. Wir müssen den Hintergrund der Klagelieder begreifen, ihren literarischen und historischen Kontext, ihre Entstehungszeit und die Traditionen, auf die sie zurückgreifen und die den Trauernden damals bekannt waren. Kurz gesagt: Die Klagelieder leben in ihrer eigenen Welt.

Vielleicht sollten wir zunächst fragen, welchen Stellenwert die Klagelieder im biblischen Kanon haben? Das ist leichter gesagt als getan, denn die Hebräische Bibel, das, was wir Altes Testament nennen, ist älter als unser christlicher Kanon des Alten Testaments. Dort finden wir die Klagelieder an einer unerwarteten Stelle, da die Hebräische Bibel in drei Teile gegliedert ist: das Gesetz, die Propheten und die Schriften. Die Klagelieder befinden sich inmitten der Schriften.

Und es hat vier Begleitbücher. Es gab fünf Schriftrollen, die in den Aufzeichnungen zusammengehören. Das sind das Buch Rut, das Hohelied, der Prediger, die Klagelieder und das Buch Esther.

Was sie alle verbindet, ist, dass sie zu Festzeiten oder an Feiertagen gelesen und verlesen werden. Daher bietet es sich an, sie nach den Propheten in diesen letzten Abschnitt einzuordnen. Das Buch Rut beispielsweise wurde am Wochenfest, das Hohelied am Pessachfest, das Buch Esther am Purimfest und die Klagelieder am neunten Tag des fünften Monats, einem heiligen Tag, verlesen.

Das ist also die hebräische Antwort. Das ist die jüdische Antwort auf die Frage nach dem Platz der Klagelieder im Kanon. Wenn wir uns aber dem christlichen Kanon zuwenden, müssen wir erkennen, dass es eine tiefgreifende Umgestaltung gab und

ein großes Bedürfnis bestand, das Alte Testament auf irgendeine Weise mit dem Neuen Testament zu integrieren.

Dies geschah dadurch, dass die Propheten ans Ende gestellt wurden. So blicken die Propheten nach vorn, während das Neue Testament zurückblickt. Matthäus steht daher als erstes Buch und erstes Evangelium, da es so oft auf das Alte Testament Bezug nimmt.

So wurde eine Brücke zwischen Altem und Neuem Testament geschlagen. Die Propheten werden als Wegweiser auf die Zeit Christi und die Zeit der Kirche verstanden. Doch was geschieht mit den Schriften? Sie mussten an geeigneten Stellen wieder vor die Propheten gestellt werden.

Die Klagelieder erschienen nach dem Buch Jeremia, weil man früher glaubte, Jeremia habe sie verfasst. Dieser Glaube ist jedoch wenig stichhaltig. Das Buch ist tatsächlich anonym, und wir sollten diese Anonymität respektieren und ihm nicht, wie in der King-James-Bibel, einen Autor aufzwingen, wo der Hebräerbrief als Paulusbrief bezeichnet wird.

Und das glaubt heute niemand mehr. Und das war eine falsche Annahme. Doch die Klagelieder stehen mitten unter den Propheten, und das ist passend, denn wir werden sehen, dass eine der Traditionen, auf die sich die Klagelieder stützen, eine prophetische Tradition ist.

Diese prophetische Tradition wäre den ersten Hörern der Klagelieder bekannt gewesen und hätte ihnen bei der Erklärung ihres Leidens geholfen. Wenn wir über die kanonische Bedeutung der Klagelieder sprechen, gibt es noch einen anderen Blickwinkel: die Beziehung zwischen den Klageliedern und zwei weiteren Büchern des Kanons.

Die Klagelieder stützen sich auf Deuteronomium Kapitel 28, und wir finden Zitate aus Deuteronomium 28 in den Klageliedern. Zum Beispiel ist in Kapitel 1, Vers 3 von keinem Ruheort die Rede, und für diejenigen, die Deuteronomium 28 kennen, stammt diese Stelle aus Vers 65. In Klagelieder 5 ist wörtlich davon die Rede, das Haupt zu sein.

Dass die Feinde das Haupt werden, erinnert an Deuteronomium 28,44. Das Ende von Vers 5 in Klagelieder 1 spricht davon, dass die Verbannten als Gefangene fortgeführt werden, was ein Echo von Deuteronomium 28,41 ist. Klagelieder 2,20 spricht davon, die Früchte ihrer Wunden zu essen, und das stammt direkt aus Deuteronomium 28,53.

Und das ist sehr wichtig. Das wären Hinweise, die aufgegriffen würden. Möglicherweise wurde beim ersten Gottesdienst, in dem die Klagelieder behandelt wurden, auch Deuteronomium 28 vorgelesen, was diese Bezüge verstärken würde.

Das bedeutet aber, dass Interpretationsspielraum besteht, denn diese Verse in Deuteronomium 28 stammen aus einem Abschnitt, der vom Ungehorsam gegenüber dem Gesetz, dem Ungehorsam gegenüber dem Bund der Tora, spricht. Deshalb soll Israel bestraft werden. Dies wird aufgegriffen und ist ein Hinweis, ein Andeutung, dass hier mehr dahintersteckt, als man auf den ersten Blick sieht.

Dies ist mehr als eine rein menschliche Angelegenheit. Es geht um eine göttlich geprägte menschliche Dimension, und es schwingt ein Hauch von Sinn mit. Zweitens, mit Blick in die Zukunft, findet sich im Buch Jesaja eine Passage, die die Klagelieder bewusst aufzugreifen scheint, sie aber umkehrt und schlechte Nachrichten in gute verwandelt.

Beispielsweise richtet sich Klagelieder 4,15 an Flüchtlinge im Exil, die nirgendwo, wo sie hinkommen, von irgendeinem Volk willkommen geheißen werden. Und die Völker sagen: „Geht weg, ihr seid unrein! Geht weg! Rührt sie nicht an, sie sind unrein!“ Und in Jesaja 52,11 heißt es an die Exilanten bezüglich Babylon: „Verlasst Babylon! Rührt nichts Unreines an! Ihr kehrt heim!“

Und so findet diese Umkehrung statt, die Worte werden zwar aufgegriffen, aber in umgekehrter Reihenfolge wiedergegeben. Schlechte Nachrichten wandeln sich in gute. In Klagelieder 4,17 lesen wir von unseren Augen und davon, dass wir zuschauten, und das in einem negativen Kontext; es gibt keine Szene der Erlösung.

Doch Jesaja 52,8 spricht von euren Wächtern und davon, etwas mit eigenen Augen zu sehen. Und was sehen sie? Gott kehrt nach Zion zurück und ist bereit, sie dorthin zurückzubringen. Und so greift dieser Abschnitt des Buches Jesaja, der sogenannte Zweite Jesaja, der zur Zeit des Exils gehört und nach den Klageliedern geschrieben wurde, die gute Nachricht der Klagelieder wieder auf und kehrt sie um.

Und auch in den Klageliedern 1 heißt es immer wieder, dass Zion keinen Tröster hat. Im Zweiten Jesaja finden wir jedoch mehrfach, in Jesaja 49 und 51, dass Gott Zion trösten wird. Aus kanonischer Sicht sehen wir also diesen Rückblick – die Klagelieder selbst wissen es nicht –, aber es gibt implizit einen Blick nach vorn. Wir können durch die Augen des Zweiten Jesaja blicken und eine Wendung dieser Tragödie erkennen, die damals bereits vollendet schien.

Das waren also einige Worte zur Bedeutung der Klagelieder im Kanon der Hebräischen Bibel im Alten Testament. Betrachten wir nun die historische Rolle der Klagelieder. Würden wir fragen, warum Berlin 1945 fiel, könnten wir eine einfache Antwort geben, doch tatsächlich benötigen wir eine viel komplexere.

Wir müssten bis zum Ersten Weltkrieg zurückgehen und die Vorläufer dieses deutschen Bedürfnisses nach einem erneuten Kriegsausbruch betrachten. Und dann müssten wir noch weiter zurück ins 19. Jahrhundert, zum Antisemitismus in Österreich, der als zusätzlicher Faktor zur deutschen Geschichte und letztlich zu ihrem Untergang beitrug. So verhält es sich auch mit den Klagegedichten: Sie stehen am Ende eines langen historischen Zeitraums, und alles fügt sich wie ein Puzzle zusammen.

Die Klagegedichte entstanden während des Exils (586–538 v. Chr.), höchstwahrscheinlich in dessen Anfangszeit. Untersuchungen des verwendeten Hebräisch zeigen, dass sich das Werk stilistisch gut zwischen vor- und nachexilischen Schriften einordnen lässt. Es zeichnet sich ein allmählicher Wandel hin zu einer nachexilischen Sprachform ab, dieser Prozess steht aber noch am Anfang.

also sehr gut in die beschriebene Epoche. Wenn wir die Geschichte Israels und Judas in dieser früheren Zeit untersuchen, die im Untergang des Nordreichs Israel und des Südreichs Juda gipfelte, so ist dies Teil einer langen Geschichte. Und sie liegt weit entfernt von den glorreichen Jahren Davids und Salomos, in denen man von einem israelitischen Reich sprechen konnte.

Der Grund für den späteren Untergang lag in der geografischen Tatsache, dass Syrien und Palästina eine Landbrücke zwischen Afrika und Asien bildeten. Daher kam es häufig zu Konflikten zwischen den beiden Großmächten Mesopotamien und Ägypten. Oftmals kämpften sie um diese Landbrücke.

Es gibt ein koreanisches Sprichwort: Wenn die Wale kämpfen, bricht der Garnelen der Rücken. Im Falle Koreas stritten Japan und China um das Land, und Korea zog dabei den Kürzeren. Was diese Landbrücke betraf, so waren Syrien im Norden sowie das Nord- und das Südreich die Erben dieses Sprichworts: Wenn die Wale und die großen Fische kämpfen, bricht der Garnelen der Rücken.

Im achten Jahrhundert wandte sich Assyrien in Nordmesopotamien dem Westen zu. Zuvor hatte es sich lediglich für Raubzüge in den Libanon und die Erforschung seiner Tempel und Bauwerke interessiert. Doch 745 bestieg mit Tiglat-Pileser III. ein neuer assyrischer König den Thron, der als Napoleon der Antike galt.

Und er richtete seinen Blick auf Syrien und die gesamte Landbrücke, zu der die beiden Königreiche gehörten, das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Niemand möchte Teil eines Imperiums sein. Und das 20. Jahrhundert hat dies eindrücklich bewiesen.

In Kolonien und abhängigen Nationen herrscht ein Geist der Rebellion, und sie streben nach Unabhängigkeit. Dies galt sowohl für das Nordreich als auch für das

Südreich. In den 730er Jahren kam es zum sogenannten Syrisch -Ephraimitischen Krieg, in dem Syrien und das Nordreich die von Assyrien ausgehende Gefahr erkannten.

Und sie sagten, wir bräuchten eine Koalition. Wir bräuchten eine Militärkoalition, aber unsere Armeen reichten nicht aus, so groß sie auch sein mögen, wir bräuchten auch die Armeen Judas. Und sie setzten Juda unter Druck: Schließt euch uns in dieser antiassyrischen Koalition an, sonst verlieren wir alle unsere Freiheit.

Juda wähnte sich in seinem Bergland sicher und weigerte sich, es zu verlassen. Doch man war sich durchaus bewusst, dass ein Krieg zwischen Syrien und Israel einerseits und Juda andererseits ausbrechen und Juda verlieren würde. Was also tat es? König Ahas von Juda vollbrachte einen genialen Schachzug, der jedoch bedeutete, dass er sozusagen sein Land verkaufte, indem er Tiglat-Pileser um Hilfe bat: „Komm und hilf mir! Ich werde verfolgt.“

Und das lieferte den Assyrern natürlich einen triftigen politischen, man könnte sagen, moralischen Grund, Syrien zu erobern und in Provinzen aufzuteilen. Dasselbe geschah mit dem Nordreich Israel, und Juda wurde zu einem Vasallenkönigreich. So verlor es, und zwar gewaltig. Doch es herrschte weiterhin dieser Geist der Rebellion, und man hoffte auf Ägyptens Hilfe, auf Ägyptens Unterstützung. Daher wurde ein Bündnis mit Ägypten geschlossen.

Das Assyrische Reich ist nun zum Babylonischen Reich geworden, und Nebukadnezar greift Juda an. 597 v. Chr. fällt Juda zum ersten Mal, und führende Mitglieder der Gemeinschaft werden nach Babylon deportiert. 586 v. Chr. fällt Juda erneut, und es kommt zum zweiten Mal ins Exil. An dieser Stelle setzen die Klagelieder ein. Sie spielen nach 586 v. Chr., nach dem Fall Judas und Jerusalems. Wir verwenden diese Ausdrücke heute oft umgangssprachlich, aber sie bedeuten den Verlust von allem.

Es bedeutete die Zerstörung des Tempels und damit den Verlust einer großen Tradition, die bis zum Tempel Salomos zurückreichte. Es bedeutete das Ende der davidischen Monarchie, von der Juda gehofft hatte, sie würde ewig währen, und so war es eine schreckliche Zeit. Es bedeutete das endgültige Ende Judas; das Land war nicht länger ein Vasallenstaat, sondern nur noch eine Unterprovinz des Babylonischen Reiches.

Viele wurden in den Osten verbannt, doch einige blieben zurück. Für diese Zurückgebliebenen sind die Klagelieder bestimmt. Wir haben dieses historische Ereignis also als rein historisches Phänomen betrachtet, doch nun müssen wir uns fragen: Welchen Stellenwert hat es in der Theologie? Welchen Stellenwert hat es im göttlichen Heilsplan des Alten Testaments? Am Ende des 2. Buches der Könige finden wir eine säkulare Beschreibung des Falls Jerusalems und seiner Bedeutung in all seinen schrecklichen Einzelheiten. Doch dazwischen findet sich ein Vers, der sich der

Theologie zuwendet: 2. Könige 24,20: „Jerusalem und Juda erzürnten den Herrn so sehr, dass er sie aus seiner Gegenwart vertrieb.“

Dies war nicht bloß ein historisches Phänomen, sondern ein theologisches. Es ging um den Zerfall der Beziehung zwischen Israel – nunmehr nur noch in Form Judas – und Jahwe, dem Gott Israels. Die gesamte epische Geschichte von Josua bis zu den Königen berichtet davon, wie Gottes Volk die Bundesnormen des mosaischen Gesetzes verließ und die Warnungen der vorexilischen Propheten ignorierte.

Sie rebellierten gegen Gott. So gab es zwei Aufstände, die zum Fall Jerusalems führten: den historischen Fall, die Rebellion gegen König Nebukadnezar, aber auch eine theologische Rebellion gegen Gott selbst. Gott stand also hinter dem babylonischen Heer.

Nebukadnezar war Jahwes Werkzeug bei dessen Einfall in Juda und der Gefangennahme Jeremias. Daher findet sich hier eine deutliche Anspielung auf diese epische Geschichte, die am Ende des 2. Buches der Könige so tragisch endet. Gleichzeitig besteht aber auch eine Verbindung zu den vorexilischen Propheten, denn wir werden feststellen, dass die Klagelieder in ihrer Sprache ebenfalls auf deren Aussagen zurückgreifen.

Und in diesem Zusammenhang, wenn wir auf die vorexilischen Propheten zurückblicken, finden wir immer wieder Warnungen vor dem Untergang, dem bevorstehenden Untergang erst des Nordreichs und dann des Südreichs, weil Gottes Volk die Verbindung zu Gott verloren hatte. Daher hat das Klagelied seinen festen Platz in der alttestamentlichen Theologie und knüpft an die literarischen Traditionen seiner Zeit an. Doch welche Rolle spielte das Klagelied in seiner Kultur? Nun, Israel gehörte zu den Völkern des Mittelmeerraums, die ihre Gefühle offen zur Schau stellten, ganz im Gegensatz zur steifen Zurückhaltung der Nordeuropäer und ihrer Nachkommen.

Sie waren sehr emotional und zeigten ihre Gefühle offen. Man sagt, Italien sei in Nord und Süd geteilt. Und im Süden rufen die Leute ständig voller Begeisterung „Mamma Mia!“.

Die Norditaliener hingegen sind viel gelassener. Und Israel war, wenn das stimmt, wie Süditalien. Trauer zum Beispiel, und die Klagelieder sind voller Trauer.

Klagelieder spiegeln Trauer im Verhalten wider und sind Teil ihrer alten Kultur. Es gab Trauerrituale und Trauerlieder, an denen man teilnahm. Und das ist etwas, das uns vielleicht fremd erscheint.

Früher hatten wir vielleicht Traditionen der Trauerbewältigung, aber die sind heute viel weniger ausgeprägt. Ich erinnere mich, wie ich in England aufwuchs und meine

Mutter 1947 starb. Und es gab Rituale, die man über die Beerdigung hinaus befolgen musste.

Alle Vorhänge an den Fenstern zur Straßenseite mussten geschlossen bleiben. Und wenn man diese Räume benutzte, musste man das elektrische Licht anmachen. Die Männer trugen außerdem ein schwarzes Band um ihre Ärmel.

Und ich trug lange Zeit in der Schule nicht meine Schulkrawatte, sondern eine schwarze Krawatte. Das entsprach auch der damaligen Kleiderordnung. Doch diese Traditionen sind heute in Vergessenheit geraten.

Und die Menschen wollen sich nicht mit Trauer auseinandersetzen und schämen sich dafür. Es heißt: Lache, und die ganze Welt lacht mit dir. Weine, und du weinst allein.

Und das trifft, glaube ich, leider auch heute noch auf die westliche Zivilisation zu. Im alten Israel hingegen gab es sehr wohl festgelegte Riten, die man bei Trauer, Leid und tiefer Verzweiflung vollzog. So gab es beispielsweise Klagelieder.

Es gab das, was wir eine Trauerklage nennen. Und dies war eine weltliche Trauerklage. Wenn jemand starb, trauerte man.

Und es war keine religiöse Angelegenheit. Es war eine weltliche Angelegenheit. Sie waren ganz in Ihren menschlichen Verlust vertieft.

Das beste Beispiel dafür, ein sehr ausführliches Beispiel, findet sich im 2. Buch Samuel, Kapitel 1, als Saul und Jonathan sterben. David trauert um Saul. Er fühlt sich diesem König weiterhin treu ergeben.

Er beklagt Jonathan, den Kronprinzen und Davids besten Freund. In der zweiten Hälfte des ersten Kapitels des zweiten Buches Samuel findet sich diese lange Trauerklage. Und in Vers 17 heißt es: „Eine Klage, eine Klage“.

Das hebräische Wort ist Kinah, eine Klage. Bemerkenswerterweise ist unser deutscher Begriff „Lamentations“ eine Übersetzung desselben hebräischen Begriffs über das Griechische. Der Name leitet sich von dieser weltlichen Trauerklage ab.

Darauf werden wir später noch eingehen. Wir haben also diese Kinah, diese weltliche Trauerklage, in der Gott überhaupt nicht erwähnt wird, sondern die sich ausschließlich auf die menschliche Ebene konzentriert. Und sie ist geprägt von einem Refrain: Wie tief sind die Mächtigen gefallen?

Und die Mächtigen sind natürlich diese großen Kriegshelden, Saul und Jonathan. Aber das Wort „how“ müssen wir uns genauer ansehen, denn es ist ein sehr

ausdrucksstarker Begriff. Und das englische Ausrufezeichen „how“ wird ihm nicht wirklich gerecht.

Es ist wie ein Schrei oder ein Kreischen. Es ist eich , eich . Stell dir dreimal in dieser Klage vor, eich .

Und da ist diese Qual. Dieses Wort drückt Qual aus, die in unserer englischen Übersetzung nicht so deutlich zum Ausdruck kommt. Ich habe einen Kommentar zu den Klageliedern geschrieben, der „Eine Liturgie der Trauer“ heißt.

Und im Zuge dessen habe ich meine eigene Übersetzung angefertigt. In unseren üblichen Wiedergaben, also bei Klageliedern, drückt man meine Interpretation aus, wie schrecklich das ist – etwas umständlich und holprig, aber es bringt die emotionale Bedeutung des Wortes zum Ausdruck. Genau genommen ist es ein Schrei oder ein Kreischen.

Na gut. Und weiter geht's. In Jeremia, Kapitel neun, finden wir ebenfalls einen Hinweis auf diese weltliche menschliche Klage.

Jeremia 9,17–22: „Überlegt, ruft die trauernden Frauen! Schickt nach den erfahrenen Frauen!“

„Lasst sie schnell ein Klagelied über uns anstimmen‘ , damit unsere Augen von Tränen überlaufen, ,unsere Lider von Wasser fließen, ,denn ein Wehklagen erklingt von Zion. ,Wie sind wir verloren!‘ Und es ist dieses Wort, eich . Und auch, auch, da ist dieses Wort Klagelied ist kinah, kinah.“

Gut. Interessanterweise ein Hinweis auf Frauen. Denn es gab eine Klasse von Frauen, berufstätige Frauen, deren Aufgabe es war, an der Trauer teilzunehmen und eine Familie zu führen, wenn ein ihnen nahestehender Mensch verloren ging, sie in der Trauer anzuführen und sie zu ermutigen, ihnen zu zeigen, wie man trauert.

Und das ist interessant, denn im Buch der Klagelieder findet sich eine Frau mit derselben Rolle. In Jeremia 22,18 ist vom bevorstehenden Tod des Königs die Rede. Dort heißt es: „Sie werden nicht mehr um ihn klagen und sagen: ‚Ach, mein Bruder!‘ oder: ‚Ach, meine Schwester!‘“

„Sie sollen nicht um ihn klagen und sagen: ‚Ach, Herr!‘ oder ‚Ach, Seine Majestät!‘“ Wir haben das Wort „ach“ im allgemeinen Sprachgebrauch aus dem Programm genommen, aber wir erkennen es als Zeichen der Trauer. Es ist nicht mehr dieses Wort , sondern ein anderes: „Ach“. Und es ist kein Schrei, kein Kreischen; es ist eher ein Wehklagen.

Ich erinnere mich, dass ich vor ein paar Jahren zwei Tage zur Beobachtung im Krankenhaus war und deshalb dort übernachtet habe. Im Zimmer gegenüber lag ein älterer Afroamerikaner im Sterben, und seine Tochter besuchte ihn. Er starb in der Nacht.

Und da war das Geschubse von Karren und so weiter, und gedämpfte Stimmen, die wir hören konnten. Und die Tochter kam offenbar. Und als sie ihren Vater sah, fing sie an zu weinen.

Ach, ach! Die Krankenschwestern brachten sie eilig in den Warteraum vor der Station, aber die ganze Station wurde von diesem Wehklagen geweckt. Und dieses „hoy“, das ist das Wort, „hoy“! Es ist kein Kreischen oder Schreien, sondern ein Wehklagen, ein Wehklagen. Und so liegt dieser Ausdruck in der Stimme, wie man sich fühlt.

Man könnte sagen, es ist ein sehr gesundes Ausdrucksvermögen, während wir dazu neigen, unsere Gefühle zu unterdrücken und dadurch mehr leiden. Diese weltliche Trauerklage wurde auch auf andere Katastrophen ausgedehnt. Wir fragen also nicht: „Wenn es in den Klageliedern eine weltliche Klage gibt, wer ist gestorben?“ Nein, wir fragen: „Was ist die Katastrophe?“ Und zum Beispiel finden wir in Hesekiel, Kapitel 26, eine Klage, eine prophetische Klage über Tyrus, die große Stadt Tyrus, die fallen wird.

Und es gibt eine Prophezeiung, dass über Tyrus eine Klage erhoben werden wird. Der Fall von Tyrus, eine Parallele, könnte man sagen, zum Fall Jerusalems, ist auch hier von einer Klage geprägt. Wie bist du aus den Meeren verschwunden, du berühmte Stadt!

Dies ist die zukunftsorientierte Klage. Die Küstenländer am Meer sind bestürzt über deinen Tod. Und jenes Wort, kina, in Vers 17, sie werden eine Klage anstimmen.

Es heißt „kina“. Das Pluralwort „kina“ ist der Titel der Klagelieder in der hebräischen Bibel. Es wird aber auch auf ein anderes Unglück übertragen, den Untergang einer Stadt.

Und so ist es auch in den Klageliedern. Und wenn wir nun zu den Klageliedern selbst kommen, finden wir am Anfang des ersten, zweiten und vierten Kapitels denselben Schrei wiederholt, aber nicht mehr einsilbig, „eich“, sondern zweisilbig, was ihn noch schrecklicher macht. „Eich her! Eich her! Eich her!“ So liegt in den ersten Worten dieser ersten Kapitel, des ersten, zweiten und vierten, eine große Menge an Emotionen.

Neben dem verbalen Ausdruck dieser weltlichen Trauerfeierlichkeiten erstreckte sich die Klage auch auf eine Reihe anderer Katastrophen; es gab weitere Trauerritten. So

finden wir beispielsweise im Buch Hiob, dass Hiobs Tröster am Ende des zweiten Kapitels erscheinen und laut weinen. Sie zerrissen ihre Kleider und streuten Staub auf ihre Häupter.

Und sie saßen sieben Tage und sieben Nächte mit ihm auf dem Boden, und niemand sprach ein Wort zu ihm, denn sie sahen, wie groß sein Leid war. Es geschehen also viele ausdrucksstarke Dinge. Und wir sehen auch, dass Esra in Kapitel neun verzweifelt ist und in den Versen drei bis fünf sagt: „Als ich das hörte, zerriss ich mein Gewand und meinen Mantel, riss mir Haare vom Kopf und Bart und saß entsetzt da.“

Da versammelten sich alle, die vor den Worten des Gottes Israels erzitterten, um mich, während ich erschrocken bis zum Abendopfer da saß. Zum Abendopfer stand ich von meinem Fasten auf, meine Kleider und Mäntel waren zerrissen, ich fiel auf die Knie, breitete meine Hände zum Herrn, meinem Gott, aus und betete. Das ist bemerkenswert, denn diese Morgenriten sind nun die Vorbereitung auf ein Gebet.

Wir werden sehen, dass das Gebet eine große Rolle in der Trauer spielt. Und dann, Nehemia, hier ist eine schlechte Nachricht. In Nehemia 1,4 heißt es: „Als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte viele Tage lang, fastete und betete vor dem Gott des Himmels.“

Diese beiden letzten Fälle sind interessant, weil wir uns nun im Bereich des Gebets befinden, in einer religiösen Sphäre und nicht mehr nur in der säkularen. In den Klageliedern verschmelzen das Weltliche und das Religiöse.

Es überrascht daher nicht, dass wir im Buch der Psalmen zahlreiche Beispiele für Morgenriten in den Klageliedern finden. Dort finden sich Gebete an Gott, in denen das Problem geschildert und um Hilfe gebeten wird. Und dazwischen finden sich auch Morgenriten.

So heißt es beispielsweise in Psalm 69, Verse 10 und 11: „Ich demütigte meine Seele durch Fasten und legte mir ein Bußgewand an.“ Und auch in Psalm 35, Verse 13 und 14, finden wir: „Als sie krank waren, trug ich ein Bußgewand.“

Ich kasteite mich des Fastens. Ich betete mit gesenktem Haupt, als trauerte ich um einen Freund oder Bruder. Ich ging umher wie einer, der um seine Mutter klagt, niedergebeugt und in Trauer.

Das ist interessant, ähnlich wie bei Hiobs Tröstern. Es ist ein Ausdruck von Mitgefühl, da man nicht selbst trauerte, sondern sich um andere Trauernde kümmerte. Dieses Phänomen werden wir auch in den Klageliedern wiederfinden. Und dann, in Psalm 45, Vers 25, sinken wir als Ausdruck der Trauer zu Staub, unsere Körper klammern sich an den Boden.

Sich dem Boden zu nähern, auf dem Boden zu sitzen, das sind körperliche Trauergesten. Daher müssen wir uns fragen, ob es im Buch der Klagelieder Beispiele dafür gibt. Und tatsächlich gibt es sie.

Wir blättern also einfach mal in den Klageliedern, suchen hier und da nach Stellen und was finden wir in Kapitel eins, Vers eins? Die Stadt sitzt, die Stadt sitzt. Und hätten wir diese Trauergesten nicht beobachtet, hätten wir es nicht gewusst.

Das ist eine Form der Trauer, ein Ausdruck der Trauer. In Vers drei heißt es in unseren Übersetzungen, dass Juda unter den Völkern wohnt, wörtlich: „sitzt unter den Völkern“. Und auch die Verbannten in Babylon trauerten und saßen da.

Und dann, in Vers 12, ist von bitterlichem Weinen in der Nacht die Rede, mit Tränen auf den Wangen. Auch dieses Weinen, dieser Weinkrampf, ist ein Ausdruck der Trauer. In Vers 17 streckt Zion die Hände aus, doch niemand ist da, um sie zu trösten.

Und da ist diese Geste: Bitte helft mir, bitte helft mir. Und offensichtlich ist das Teil der Trauer, nicht wahr? Man wünscht sich Mitgefühl von anderen, aber es kommt nie. Und so erleben wir diese körperlichen Ausdrucksformen der Trauer.

Und dann, in Vers 19, genauer gesagt in Vers 20, finden wir: „Siehe, das Wort ‚Siehe‘, oh Herr, wie verzweifelt ich bin. Mein Magen krampft sich zusammen, mein Herz ist in mir zerrissen.“ Und diese Trauer hat psychosomatische Auswirkungen und führt zu Magenschmerzen, zu dieser Trauer selbst.

Und so sind die physischen Auswirkungen. Und dann, in Szene 2:10, sehen wir die Ältesten der Tochter Zion schweigend auf dem Boden sitzen. Das ist eine Trauerhaltung.

Sie bestreuen sich mit Staub und legen Bußgewänder an. Auch das ist Trauer. Und dann, zwei Uhr elf, sind meine Augen wie Zement vor Tränen, mein Magen krampft sich zusammen, meine Galle ergießt sich auf den Boden.

Diese Trauer äußert sich in Weinen und psychosomatischen Beschwerden. Man ist so überwältigt, dass der Körper selbst trauert. In Vers 3, Nr. 28, findet sich ein Hinweis auf das Sitzen, auf das Alleinsein in Stille.

Zwischen 48 und 51 Uhr erleben wir einen Ausbruch von Weinen. Meine Augen fließen in Strömen von Tränen. Meine Augen fließen unaufhörlich, ohne Halt.

Und auch dort gibt es diese Trauerriten. Wir sehen also, wie ausdrucksstark diese Zivilisation war. Und das ist im Wesentlichen der Platz in der israelischen Kultur.

Und nun ergibt sich ein interessanter Zusammenhang. Der Fall Jerusalems in den Klageliedern verbindet sich mit der Personifizierung Jerusalems und des zurückgelassenen, leidenden Jerusalems. Es wird ganz klar als Frau personifiziert. Wir werden sehen, wenn wir zu den Kapiteln eins und zwei kommen.

Ein interessantes Beispiel dafür und eine Parallele dazu finden sich in den mesopotamischen Stadtklagen. Dort lesen wir, dass die Stadt, die Bürger und die Stadtgöttin trauern. Und die Stadt wurde zerstört, wo immer sie in Mesopotamien stand, eine große Stadt hier und da. Und die Götter haben ohne jeden Grund beschlossen, diese Stadt zu vernichten.

Doch da ist eine Gottheit, die Göttin der Stadt, die dort zurückkehrt und über den Verlust ihrer Stadt trauert. Es gibt eine gewisse Parallele zu den Klageliedern, aber hier ist sie die Personifizierung Zions selbst. Und wir werden sehen, dass sie für die Stadt steht, eine Personifizierung der Stadt und des Leids, das Jerusalem durch die Zerstörung des einfallenden Heeres erlitten hat.

Wir werden aber auch feststellen, dass Zion als Personifizierung der Gemeinde steht. Man spricht zu Zion, gibt ihm Anweisungen, und Zion tut sie. Zion hat die Rolle eines Vorbilds, eines Beispiels dafür, was die Gemeinde tun muss, um dieses Leid zu überwinden.

Wir finden also eine Art Parallele, keineswegs exakt, aber es scheint eine umfassendere Tradition aus Mesopotamien zu geben, die die Klagelieder beeinflusst hat. Das ist nicht verwunderlich, da Mesopotamien so viele Jahre unter mesopotamischer Herrschaft stand. Gut, wir belassen es dabei.

Nächstes Mal möchte ich näher auf die Traditionen hinter den Klageliedern eingehen. Ich möchte auch über Trauer, die Psychologie der Trauer und deren Ausdruck in den Klageliedern sprechen. Doch für heute beenden wir das Thema.